Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

Band: 22 (1954)

Heft: 12

Artikel: Vom Geheimnis der Liebe

Autor: Deutz, Rupert von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-570701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

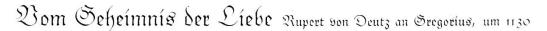
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dem Herren Gregorius, einem Manne rühmlichsten Gedenkens, sendet Rupert, demütiger Diener und ein Auswurf vor dem Herrn, seinen Gruß. Der Psalmist sagt: "Glückselig sind, die in Gottes Zeugenissen forschen, die ihn suchen mit ihrem ganzen Kerzen." Diese Glückseligkeit, o Geliebtester, hast Du gefunden, wie ich glaube; und deshalb bist Du der Leberzeugung, daß Du damit auch das Leben sindest und Keil schöpfest vom Kerrn. Ich habe Deinen liebenswürdizgen Brief erhalten, in dem Du mich so nachdrücklich ermunterst, ich solle Dir ein Buch schreiben über den Ektlesiastes, und zwar nach meiner Lebersetzung, gemäß dem wahren Sinne des hebräischen Artextes. Denn die Vulgata=Lebersetzung des heiligen Sieronymus solge der griechischen Lebersetzung der Septuaginta und erscheine deshalb wie verstümmelt und entstellt, weit abstehend vom hebräischen Artext. Ich habe gelesen und nochmals gelesen und habe festzgestellt, daß es zweisellos so sei, wie Du sagtest.

Die Liebe kann sicherlich nach keinem Preise geschätzt werden, und eine Freundschaft, die enden kann, ist niemals wahrhaft echt gewesen. Es möge einer von Gold strahlen, und auf pomphaften Tragbahren mögen aus den Bündeln schimmernde Metalle blitzen, - die Liebe kann nicht erkauft werden. Deshalb beschwöre ich Dich, bleibe dem Freunde treu, den man so lange suchen muß, nur mit Mühe findet und nur schwer festhalten kann; möge es nicht heißen: aus den Augen, aus dem Sinn! Glaube mir, glaube mir, o Bruder, kein Schiffer schaut, vom Sturm umhergeschleudert, so sehnsüchtig nach dem Kafen aus; kein dürstendes Saatfeld sehnt sich so nach dem Regen; keine Mutter harrt, am Meeresstrande sizend, so ängstlich ihres Sohnes, wie ich mich immer nach Dir gesehnt habe. Jetzt aber muß ich gewaltig fürchten, daß die Glut dieser Deiner Liebe erlösche. Wie in aller Welt kannst Du mir den Lehrstuhl eines Meisters an= weisen wollen, der ich niemals als Schüler die Rute über mir hatte? Du mißt mich mit dem Maße Deiner Tugenden, Du hebst als Großer den Kleinen empor und setzest Dich selbst auf den untersten Platz beim Gastmahl, damit Dich der Spruch des Kausvaters hin= aufrücken heiße. Nun, man sagt nicht ohne Grund, daß der Geist des Menschen bei hellem Sonnenschein strahle, dagegen bei bewölf= tem Himmel erbleiche; ich glaube, bei meinem Geiste trifft das wirk= lich zu, unter Deinem Einflusse: indem ich für Dich schreibe, strömen mir die Worte nur so zu, während mir sonst der Vorrat mangelt. Lebrigens beansprucht der Gehorsam mit Recht den Vorrang unter allen Tugenden; denn er läßt sehr viele Menschen solche Dinge ver= luchen, die sie nicht vermögen. Deshalb gebührt densenigen Lob, die, bei aller Erwägung der Grenzen ihres Könnens, dennoch den Be= fehlenden gehorchen. Also will ich Deinem Wunsche willfahren, allein auf die Liebe vertrauend, die gebieterischer ist als alles. In= dem ich nun fühn ans Werk gehe, fühle ich, daß ich der Vermessen= heit schuldig bin. Jedoch ich konnte Deinen Bitten nicht noch öfter ein Nein sagen; aber ich schreibe nur unter der Bedingung, daß es bloß für Dich allein sei und sonst von keinem Auge gesehen werde.

> ~ 6.00 .